

Die Weiterentwicklung einer *intermediate variety* des Deutschen bei Nachfahren nordböhmischer Herkunft in Rio Grande do Sul, Brasilien

Angélica Prediger¹

Universität Heidelberg, Heidelberg, Baden-Württemberg, Deutschland

Jussara Maria Habel²

Universidade Federal da Fronteira Sul (UFFS), Chapecó, SC, Brasil

Abstract: Das Hauptziel dieser Arbeit ist es, die lexikalische Variation des Deutschen in der diatopischen und diagenerationellen Dimension bei Nachkommen nordböhmischer Einwanderergruppen in Südbrasilien kontrastiv zu analysieren. Die Sprachvarietät im Fokus wird in folgenden Orten in Rio Grande do Sul untersucht: Paverama, Imigrante, Venâncio Aires und Agudo. Die Forschungsdaten wurden im Rahmen einer Masterarbeit (Habel, 2017) und einer Dissertation (Prediger, 2019) erhoben. Bei der Analyse von vier Sprachvariablen wurde ein breites Sprachspektrum festgestellt, das sowohl von der älteren Generation (GII) als auch von der jüngeren Generation (GI) aktiv genutzt wurde. Einerseits weisen die Daten auf die Verwendung dialektalerer Kontaktvarianten mit Hunsrückisch in Paverama, Imigrante und Venâncio Aires hin. Dieser letzte Erhebungsort wies auch sprachliche Relikte aus Nordböhmen auf, häufiger in der GII. Andererseits zeigt die Analyse, dass lexikalische Formen sowohl standarddeutscher als auch portugiesischer Herkunft in Agudo koexistieren. Es stellte sich heraus, dass sich die *intermediate variety* der böhmischen Nachfahren regional und generationell unterschiedlich entwickelt hat.

Schlüsselwörter: Böhmisches Nachkommen; Lexikalische Variation; Intermediate variety; Deutsch in Brasilien.

Title: The further development of an intermediate variety of German among descendants of North Bohemian origin in Rio Grande do Sul, Brazil

Abstract: The main objective of this paper is to contrastively analyse the lexical variation of German in the diatopic and diagenerational dimensions among descendants of North Bohemian immigrant groups in South Brazilian. The language variety in focus is investigated in the following locations in Rio Grande do Sul: Paverama, Imigrante, Venâncio Aires and Agudo. The research data was collected as part of a master's thesis (Habel, 2017) and a Doctoral Thesis (Prediger, 2019). In the analysis of four linguistic variables, a wide linguistic spectrum was perceived, actively used by both the older generation (GII) and the younger generation (GI). On the one hand, the research area to the use of more dialectal contact variants with

¹ Akademische Mitarbeiterin (PostDoc) am Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie (IDF) an der Universität Heidelberg, Heidelberg, Baden-Württemberg. ORCID: <https://orcid.org/0000-0001-7436-6118>. E-Mail-Adresse: prediger@idf.uni-heidelberg.de.

² Postdoktorandin mit CAPES-Stipendium an der Universidade Federal da Fronteira Sul (UFFS), Chapecó, SC, Brasilien. Dozentin im Lehramt für Portugiesisch an der Faculdade Santa Rita, Chapecó, SC. ORCID: <https://orcid.org/0000-0002-3514-2960>. E-Mail-Adresse: jussarahabel@gmail.com.

Hunsrückisch in Paverama, Imigrante and Venâncio Aires. This last research area also showed linguistic relics from northern Bohemia more frequently in GII. On the other hand, the analysis reveals that lexical forms of both standard German and Portuguese origin coexist in Agudo. It turned out that the intermediate variety of Bohemian descendants developed differently from region to region and generation to generation.

Keywords: Bohemian descendants; Lexical variation; Intermediate variety; German in Brazil.

Título: O desenvolvimento de uma variedade intermediária do alemão entre descendentes de origem norte-boêmia no Rio Grande do Sul, Brasil

Resumo: O objetivo principal deste trabalho é analisar contrastivamente a variação lexical do alemão nas dimensões diatópica e diageneracional em descendentes de grupos de imigrantes do norte da Boêmia no sul do Brasil. A variedade linguística em foco é examinada nas seguintes localidades do Rio Grande do Sul: Paverama, Imigrante, Venâncio Aires e Agudo. Os dados da pesquisa foram coletados no âmbito de uma dissertação (Habel, 2017) e de uma tese (Prediger, 2019). Ao analisar quatro variáveis linguísticas, foi encontrado um amplo espectro variacional, que era ativamente utilizado tanto pela geração mais velha (GII) quanto pela geração mais jovem (GI). Por um lado, os dados indicam o uso de variantes de contato mais dialetais com o Hunsrückisch em Paverama, Imigrante e Venâncio Aires. Este último local de levantamento também continha relíquias linguísticas do norte da Boêmia, mais comuns na GII. Por outro lado, a análise mostra que coexistem formas lexicais de origem alemã mais Standard e o português local em Agudo. A pesquisa mostra que a variedade intermediária dos descendentes da Boêmia se desenvolveu de forma diferente de região para região e de geração para geração.

Palavras-chave: Descendentes da Boêmia; Variação lexical; Variedade intermediária; Alemão no Brasil.

Einleitung

Der vorliegende Beitrag befasst sich mit dem gesprochenen Deutschen bei Nachfahren nordböhmischer Herkunft in Südbrasilien. Die Einwanderergruppe aus Nordböhmen hat sich ab dem Jahr 1860 im Bundesstaat Rio Grande do Sul angesiedelt und kam in Kontakt mit anderen deutschen Varietäten, wie z. B. mit dem Hunsrückischen und Westfälischen. Die heutige Mundart der böhmischen Nachkommen wird im vorliegenden Beitrag nicht als ursprüngliche Herkunftssprache betrachtet, sondern als das heutige Deutsch, das bereits große Einflüsse von anderen deutschsprachigen Kontaktvarietäten und vom Portugiesischen als Amtssprache Brasiliens erhielt. Außerdem bildet die Ausgangslage dieser Untersuchung die Annahme, dass die hochdeutschen Dialekte vor allem ab 1850 bereits von der Standardschriftsprache beeinflusst wurden in Richtung der Entwicklung einer intermediate Variety (vgl. Schmidt, 2013; König *et al.*, 2015). Das bedeutet für den nordböhmischen Dialekt, dass er hochwahrscheinlich von der vor Ort verwendeten deutschen Standardschriftsprache in Schulen, Vereinen und Kirchengemeinden bereits gefärbt war. Die Position im Dialekt-/Standard-Kontinuum kann deshalb pro Region und Auswanderungszeit unterschiedlich ausgefallen sein. Es ist daher möglich, dass der böhmische Dialekt bei einigen Gruppen, vor allem aus eher städtischen Auswanderungsorten³, bereits bei der Auswanderung nur noch

³ Als Referenzstädte gelten zu der Zeit in Nordböhmen vor allem Gablonz an der Neise (Jablonec nach Nissau) und Reichenberg (Liberec).

schwach oder passiv vorhanden war.

Das übergeordnete Ziel dieses Beitrags⁴ besteht darin, einen Vergleich zwischen dem gesprochenen Deutsch bei böhmischen Nachkommen in vier Gebieten, nämlich Paverama, Imigrante, Venâncio Aires und Agudo, in Rio Grande do Sul, Brasilien, zu ziehen, um zu verstehen, inwieweit die Sprache sich lexikalisch zwischen Paverama (*Typus-Deutsch*-Gebiet, vgl. Altenhofen, 1996) und den anderen drei Orten (*Typus-Deutsch*-Gebieten, vgl. Altenhofen, 1996) unterschiedlich entwickelt hat. Alle vier Gebiete wurden im 19. Jahrhundert ebenso von Hunsrückler*innen besiedelt, bei deren Varietäten es sich um ein Sprachkontinuum handelte, das sowohl eine dialektalere Varietät, den Typus Deutsch (der früheren Einwanderergruppen, bis 1850), als auch eine standardnähere Varietät, den Typus Deutsch (der späteren Einwanderergruppen, nach 1850) umfasst, wie Altenhofen (2016) bereits die Dialektmerkmale für das Hunsrückische bezeichnete.

Unsere Absicht ist es, das lexikalische Kontinuum zwischen Standard und Substandard diatopisch und diagenationell zu analysieren. Dabei werden der Ausgleich mit dem Hunsrückischen⁵, die Entlehnungen aus dem Portugiesischen⁶, die Durchsetzung von standardnahen Varianten (vgl. Altenhofen, 2016; Prediger, 2019) und die Bewahrung nordböhmischer Relikte⁷ in Betracht gezogen. Während Altenhofen (2016) die standardnahen Varianten nur mit dem Typus Deutsch des Hunsrückischen korreliert, betrachtet Prediger (2019) die standardnahen Varianten eher als die gesamten eingewanderten standardnahen Varianten der gesamten Einwanderergruppen nach 1850, da der Kontakt zur Standardschriftsprache ebenso Teil der Realität von Einwanderern aus Böhmen, Westfalen und Pommern war⁸. Weiterhin nimmt sie an, dass gemeinsame Varianten sich hochwahrscheinlich wegen der Praktikabilität in der Kommunikation gegenüber den mitgebrachten eher divergierenden dialektalen Varianten in den nach den 1850-er Jahren gegründeten Kolonien durchgesetzt haben. Unter Einflussgrade des Hunsrückischen (hier Deutsch) und Portugiesischen könnten diese sich dementsprechend unterschiedlich verändert haben.

In der vorliegenden Untersuchung wird eine kurze lexikalische Analyse von vier Variablen, die in den Orten von Paverama, Imigrante, Venâncio Aires und Agudo abgefragt wurden, durchgeführt. Die Variablen beziehen sich auf folgende Themen: Im Bereich Lebensmittel die Variable ‚Kartoffel‘, pt. batata; in der Tiergruppe die Variable ‚Pferd‘, pt.

⁴ Unsere Grundlage sind zwei Forschungen: eine Masterarbeit mit dem Titel „Das böhmische Deutsch: perda e coineização de variantes do alemão de imigrantes boêmios no Rio Grande do Sul“ (Habel, 2017), in der die deutschböhmische Varietät im Ort Paverama untersucht wurde, und eine Dissertation mit dem Titel „Topodinâmica do alemão falado em comunidades de imigração do norte da Boêmia no Brasil“ (Prediger, 2019), in der diese Varietät in den Orten Agudo, Venâncio Aires und Imigrante untersucht wurde.

⁵ Anhand des Pfälzischen Wörterbuchs.

⁶ Anhand des ALERS-Sprachatlas.

⁷ Anhand des Schlesischen Sprachatlas, des Nordbayerischen Sprachatlas und des Thüringischen Wörterbuchs.

⁸ Der Kontakt zur Standardschriftsprache lässt sich anhand des vorhandenen deutschsprachigen Materials in selbst errichteten Lese- und Kulturvereine, Kirchengemeinden und Schulen in den besiedelten Gebieten bestätigen. Außerdem haben die Schulpflicht und die Ausbildung unterschiedlicher Berufe in den Heimatorten ebenso den Kontakt zur deutschen Schriftsprache unter den Auswanderern verbreitet.

cavalo; bei Haushaltsgegenständen die Variable ‚Streichholz‘, pt. fósforo und in der Kategorie landwirtschaftliche Tätigkeiten das Verb ‚pflügen‘, pt. lavrar. Aus Zeit- und Platzgründen werden wir die phonetischen und phonologischen Eigenschaften nicht ansprechen, obwohl sie ebenso interessantes Forschungspotenzial zwischen der Varietät *Deutsch* und der Varietät *Deutsch* aufweisen.

Im nächsten Abschnitt gehen wir kurz auf die theoretische Grundlage hinsichtlich der Begriffe *Standard* und *Substandard* ein, um den aktuellen Kontext der gesprochenen Sprache der befragten Sprecher*innen besser nachzuvollziehen. Als nächstes stellen wir die Erhebungsmethode unserer Forschungen (Habel, 2017; Prediger, 2019) dar und schließlich führen wir eine kontrastive Analyse der lexikalischen Daten in der diatopischen und diagenerationellen Dimension durch.

Die *intermediate variety* im Standard/Substandard-Sprachkontinuum

Der Begriff *Substandard* wurde zum ersten Mal von Bellmann (1983, S. 117) erwähnt, um die in Deutschland ansässigen Dialekte in der Nähe des Rheins zu beschreiben. Der Autor analysierte Strukturen einer Sprachvielfalt, die im Variationskontinuum zwischen Standardsprechsprache und Basisdialekten entdeckt wurden, die er als „neuen Substandard“ bezeichnete. Bellmann (1983, S. 123) hatte ein weites Feld deutscher Varietäten mit ähnlichen Merkmalen und bezeichnete das Varietätenspektrum bestehend aus Standard- und Substandardvarietäten der deutschen Sprache als Kontinuum.

Diesem Gedanken folgend definiert Lenz (2005, S. 229), nach soziolinguistischen Aspekten, den Begriff des Substandards als „Sprechsprachlicher Gesamtbereich unterhalb der normierten Standardsprache einschließlich seiner sozialen Verteilung, seiner sozio-pragmatischen Steuerungsfaktoren und der Bewertungsstrukturen seiner Sprecher“. Die Abgrenzung von Varietäten ist wichtig, da die böhmischen Einwanderergruppen nach dem obligatorischen Bildungssystem der preußischen Schulpflicht⁹ möglicherweise bereits Kenntnisse in Bezug auf die Standardnorm hatten. Migranten aus Nordböhmen kamen mit einem Variationskontinuum (pt. *contínuo variacional*), das zwischen dem Dialekt und der Standardnorm aus Nordböhmen schwankte (Habel, 2017; Prediger, 2019).

Das Bildungssystem wurde im September 1717 vom preußischen König Friedrich Wilhelm I geregelt. In der Schule mussten Kinder im Alter von 5 bis 14 Jahren lesen und schreiben lernen und Grundkenntnisse über das Christentum erwerben. In Österreich wurde die Schulpflicht im Jahr 1774 durch Maria Theresia (Bérenger, 1995) eingeführt. „Auf dem Land wurden mit Unterstützung der Großgrundbesitzer Trivialschulen eingerichtet. Sowohl in Ungarn als auch in den Erbländern wurde dort in der Landessprache unterrichtet, die von der Kirche schon seit langem verwendet wurde“ (Bérenger, 1995, S. 516). Im Jahr 1816 sollen 54.1% der schulpflichtigen Kinder in Preußen in der Schule gewesen sein, gegen 80% in Sachsen, 50% im Rheinland und 40% in Westpreußen (Besch; Wolf, 2009, S. 73, in Bezug auf

⁹ Vorhanden unter: https://www.preussenchronik.de/episode_jsp/key=chronologie_002390.html. Abgerufen am: 13 Aug. 2023.

Jeismann; Lundgreen, 1987, S. 127). Infolgedessen hatten die deutschsprachigen Böhmer*innen, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nach Brasilien auswanderten, höchstwahrscheinlich Zugang zu der damals standardisierten und schriftlichen Norm.

In Altenhofens Beitrag (2016, S. 111) wurde auch erwähnt, dass die späteren Einwanderergruppen in Südbrasilien bereits mehr Kontakt zu der hochdeutschen Schriftsprache hatten. Für die Einwanderergruppen aus Nordböhmen war die Literatur und das Lesen auch in der neuen Heimat präsent. Dazu gehörte die Gründung von Gesangs- und Leseverbänden, wie z. B. die „*Associação de Leitura e Canto Jovialidade*“, in Venâncio Aires. In der Sprache der älteren Generation tauchen aktuell noch viele Merkmale der Standardvarietäten vor allem *in memoria* auf. Diese werden von den GPs¹⁰ mit Hochdeutsch assoziiert, wenn sie sich bspw. auf das Sprechen bestimmter Persönlichkeiten wie des Pfarrers und des Lehrers oder auf konkrete Events wie Gottesdienst und Unterricht auf Deutsch beziehen. Diese liegen aber fast immer in der Vergangenheit.

Die im 19. Jahrhundert europäischbesiedelten Gebiete in Südbrasilien sind aktuell von mehrsprachigen Nachfahren mit einem breiten Sprachrepertoire gekennzeichnet. Der vielfältige Sprachkontakt zwischen bspw. Nordböhmisch, Standarddeutsch, Hunsrückisch, Westfälisch, Pommerisch und regionalen Varietäten des Portugiesischen hat im Laufe von fast 200 Jahren zu einer gemeinsamen komplexen Sprache geführt, die eine einzigartige Kombination mehrerer deutscher sowie portugiesischer Varianten aufdeckt. Aufgrund dieser Komplexität erscheint es sinnvoller, das gesprochene Deutsch in den vier untersuchten Gebieten als ein Sprachkontinuum zu betrachten, das sich innerhalb des Substandardbereiches diatopisch und diagenerationell unterschiedlich und vielfältig präsentieren kann. In diesem Sinne stellt Altenhofen (2019, S. 536) fest, dass die Sprecher*innen über Kompetenzen verfügen, die ihnen ermöglichen, in der Kommunikation innerhalb der Gemeinden von einer Sprache und Varietät zur anderen zu wechseln.

In diesem Beitrag übernehmen wir den Begriff *dialektnah* für Varianten, die nah an der dialektalen Basis des Sprachkontinuums stehen und damit sprachlich am meisten von Standardvarianten abweichen. So Lenz (2010, S. 296):

Building on this definition of variety, dialect can in turn be defined as the “lowest” (most linguistically divergent from the standard) and the most spatially confined variety in the dialect/standard constellation. Like a variety in general, a dialect is not a homogeneous construct, but a variable subsystem with a varying degree of internal substructure.

Andererseits nehmen wir den Begriff *standardnah* für Varianten, die sich über Standardmerkmale erklären lassen. Auer (2005, S. 8) bezeichnet eine Standardvarietät als eine

variety of a language [...], which is characterized by the following three features: a) it is orientated to by speakers of more than one vernacular variety (which does not necessarily imply that it is mastered by everybody), b) is looked upon as an H-variety and used for writing, and c) it is subject to at least some codification and elaboration.

¹⁰ Gewährspersonen.

Es wird in Prediger (2019) davon ausgegangen, dass das gesprochene Deutsch der böhmischen Einwanderergruppen von der Diaglossie (Auer, 2005, S. 23) eines regionalen nordböhmischen Dialekts und einer regionalen nordböhmischen Standardvarietät charakterisiert war. Dass die Nachfahren von Böh*innen die ursprüngliche Diaglossie heute noch aufzeigen, ist kaum der Fall. Es handele sich heute eher um eine Diglossie, bestehend aus dem vor Ort gesprochenen ausgeglichenen Deutschen und dem Portugiesischen. Das gesprochene Deutsch der böhmischen Nachfahren in Imigrante, Venâncio Aires und Agudo ist überwiegend von aus einem Ausgleich zwischen der ursprünglichen nordböhmischen Standardvarietät und den Kontaktvarietäten entstandenen Varianten und von Entlehnungen des Portugiesischen gekennzeichnet. Deswegen erweist es sich als sinnvoll, den Begriff *intermediate varieties*, wie von Lenz (2010, S. 303) wie folgt dargestellt wird, zu übernehmen:

Regiolects and regional standards are usually interpreted as the result of a complex dynamics both at the extremes of the dialect/standard spectrum and within the intermediate zone. Among these processes are horizontal convergence between dialects and vertical convergence between dialects and standard varieties.

In den böhmischen Gebieten handelt es sich in dieser Perspektive um eine *intermediate variety* des Deutschen, die sich aus vertikaler Konvergenz zwischen der regionalen nordböhmischen Standardvarietät und dem regionalen nordböhmischen Dialekt und gleichzeitig aus der horizontalen Konvergenz mit den Kontaktvarietäten der neuen Umgebung, besonders des Hunsrückischen, ergeben hat. Bei diesen Konvergenzprozessen können verschiedene Tendenzen erkannt werden, und zwar, 1) der fortgeschrittene Abbau des nordböhmischen Dialekts, 2) die Durchsetzung der nordböhmischen Standardvarietät, 3) der Ausgleich mit dem Hunsrückischen und anderen Kontaktvarietäten des Deutschen und 4) die wachsende Tendenz, Varianten des regionalen Portugiesischen aufzunehmen. Es zeigen sich somit komplexe Entwicklungen, die dieses Deutsch in Brasilien begleiten und bestimmen.

Methodisches Vorgehen

Sowohl für die Masterarbeit von Habel (2017) als auch für die Dissertation von Prediger (2019) wurde die Forschungsmethode der Pluridimensionalen und Relationalen Dialektologie (Radtke; Thun, 1996) verwendet. Es wurden semistrukturierte Interviews mit älteren und jüngeren Sprecher*innen, die wiederum nach hohem und geringerem Bildungsniveau verteilt waren, durchgeführt. In der vorliegenden Untersuchung werden die Daten nicht nach Bildungsniveau, sondern nur nach Wohnort und Alter der Interviewten differenziert. Die Befragten der GII waren über 55 Jahre alt und die der GI waren zwischen 18 und 36 Jahre alt. Insgesamt wurden 16 Interviews durchgeführt, jeweils vier pro Ort.

Für die Durchführung der Interviews wurde ein gekürzter und adaptierter Fragebogen aus dem umfangreichen Fragebogen des Alma-H-Projekts¹¹ verwendet, in dem ausgewählte

¹¹ *Atlas Linguístico-Contatual das Minorias Alemãs na Bacia do Prata: Hunsrückisch (Sprachkontaktatlas der deutschen Minderheiten im La Plata-Becken: Hunsrückisch)*, geleitet von Cléo Altenhofen (Universidade Federal

lexikalische, phonetische und morphosyntaktische Variablen anhand der dreischrittigen Abfragemethode (s. Thun, 2005) erfragt wurden: *befragen – insistieren – suggerieren*. Zum Beispiel wurden in der ersten Phase folgende Fragen gestellt: a) *Mit was macht man Feuer an?* (Varianten zu ‚Streichholz‘); b) *Mit was macht man Püree?* (Varianten zu ‚Kartoffel‘); c) *Ein Tier, womit man reiten kann?* (Varianten zu ‚Pferd‘); d) *wenn man etwas pflanzen will, muss man erst ...?* (Varianten zu ‚pflügen‘). Jede Frage ermöglichte mehrere Varianten als Antwort, die die Sprecher*innen spontan äußern konnten. In der zweiten Phase hat die Interviewerin insistiert, um noch weitere Varianten zu bekommen, die die GPs eventuell nicht im ersten Moment erinnert hätten. Und schließlich suggerierte die Interviewerin Kontaktvarianten und Varianten der Herkunftsvarietäten, um zu überprüfen, ob sie im Sprachrepertoire der Befragten noch rezeptiv vorhanden waren. In der nachfolgenden Analyse wird in der Darstellung nicht zwischen Antworten der ersten und der zweiten Abfragephase unterschieden, da beide Phasen aktive Varianten ergeben. Außerdem werden hier nur die Suggestivvarianten, die angenommen wurden, aufgeführt. Die Darstellung der Ergebnisse umfasst die Distribution der Varianten nach Ort (einschließlich nach *Typus-Deutsch*- und *Typus-Deutsch*-Gebiet) und Generation.

Diatopische und Diagenationelle Analyse

Der diatopische Vergleich deckt sowohl bei der GI als auch bei der GII die Anwesenheit von a) Fremdwörtern und Entlehnungen aus dem Portugiesischen; b) standardnahen Varianten; c) Kontaktvarianten des Hunsrückischen; und d) böhmischen Varianten auf. Die Analyse zieht vier Variablen in Betracht: drei Substantive ‚Streichholz‘, pt. fósforo, ‚Kartoffel‘, pt. batata und ‚Pferd‘, pt. cavalo und zuletzt das Verb ‚pflügen‘, pt. lavrar. Wir starten mit der Beschreibung der Variable ‚Streichholz‘, pt. Fósforo.

Tab. 1 – Variable ‚Streichholz‘, pt. fósforo

	Paverama (Typus Deutsch)	Imigrante (Typus Deutsch)	Venâncio Aires (Typus Deutsch)	Agudo (Typus Deutsch)
GII	Fixfeuer, Fosfo, Isquere, (SF ¹² : Streichholz)	Fosfo, Fosfa, Streichfeuer, Fixfeuer, Isquero (SF: Fixfeuer, Fosfeuer, Streichholz)	Fosfeuer, Fosfeier, Fosfo, Isquero, Rissfeuer, Fixfeuer, (SF: Fixfeuer, Feierzeich, Feuerzeuch, Streichholz)	Streichhölzer, Fósforos, Fosfo, Isquere, (SF: Streichholz)
GI	Fixfeier(helzche), Fixfeuer, Isquere, Fosfo, (SF: Streichholz)	Fosfo, Fosfa, Fosforo, Isquere (SF: Fixfeuer, Fixfeuer, Fosfeuer)	Fósforo, Feuerhelzche, Isquero, Fosfeier (SF: Fosfo, Fixfeier, Streichholz)	Fosfo, Fósforo, Isquero (SF: Fosfeuer, Feuerzeug)

Quelle: die Autoren.

do Rio Grande do Sul, UFRGS) und Harald Thun (Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, CAU), unterstützt von der Alexander von Humboldt Stiftung (AvH), im Rahmen einer interinstitutionellen Partnerschaft.

¹² SF = Suggestivform(en), die von den Interviewten angenommen wurde(n).

Zu der Variable ‚Streichholz‘, pt. *fósforo*, tauchten als spontane Antworten die teilweise lautlich ins Deutsche integrierten Lusitanismen *fosfo/fosfa/fósforo* und *isquero/isquere* sowohl in der GII als auch in der GI aller Gebiete auf. Dabei spielt das Fremdwort *fósforo* eine aktive Rolle in den drei letzten und *isquero* in den zwei letzten Orten. Die Variante *fosfo/fosfa* sollte zunächst nicht nur als Lusitanismus oder Einfluss des brasilianischen Portugiesischen eingestuft werden, da das Material, das den Funken erzeugt, aus Phosphor besteht. Diese Variante könnte metonymisch durch den Namen des Materials entstanden sein. Aufgrund ihrer Übereinstimmung mit dem portugiesischen *fósforo* könnte sie sich durchgesetzt haben.

Eine weitere Variante, die sich in der älteren Generation in den ersten drei Orten durchsetzte, ist die aus der Kontaktvarietät des Hunsrückischen: *Fixfeuer/Fixfeier*. In der Herkunftsregion des Hunsrückischen sowie in Luxemburg gibt es Aufzeichnungen über das Auftreten von *Fixfeuer* (vgl. König, 1994, S. 220). Bei der GI in Brasilien ist diese Variante trotzdem nur noch in Paverama aktiv vorhanden, während sie in Imigrante und in Venâncio Aires nur noch als Erinnerungsvarianten (vgl. *Erinnerungsform* bei Prediger; Kürschner, 2021) erkennbar ist. Nach König (1994, S. 221) haben die Varianten meist mit „zusammengesetzten Bildungen zu tun, deren Grundwort in der Regel eine Material- oder Formangabe *-holz*, *-span*, *-sticken* (~ *Stecken*) ist; im Bestimmungswort finden wir häufig eine Bezeichnung der Bewegung beim Anzünden: *Streich-*, (nd. *Strick*), *Riet-* (zu hd. *Reißen*)“.

Die Standardvariante *Streichholz* kam nur noch rezeptiv vor allem in der GII vor. In der GI in Imigrante und Agudo tauchte diese Variante gar nicht auf. In Nordböhmen kartierte König (1994, S. 221) die Variante *Streichhelzel*, die ähnlich ausgesprochen wird wie die Variante *Streichhölzer* in Agudo-RS. *Streichhelzchen*¹³ kennzeichnet die Form im Diminutiv auch so wie bei der GI die Variante *Feuerhelzche* in Venâncio Aires und *Fixfeierhelzche* in Paverama.

Inzwischen entstanden in den *Typus-Deutsch*-Orten auch noch andere Varianten, die aus der Kombination von Wortgliedern des Portugiesischen mit Wortgliedern des Deutschen gebildet wurden, wie bspw. *Fosfeier*, und sogar andere wenig gebräuchliche deutschsprachige Varianten wie *Rissfeuer*, *Streichfeuer* und *Feuerzeug*, von denen die letzte aus westmitteldeutschen Varietäten stammt. Die Variante *Feuerzeug* kommt im Pfälzischen Wörterbuch (PFWB)¹⁴ vor und im Deutschen Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm (DWB)¹⁵. Die Variante *Feierzeich* kommt häufiger im Gespräch von GPs, die sich als Hunsrücker*innen bezeichnen, vor. Die Variante *Streichfeuer*(zeug) wurde auch im DWB¹⁶ als *Streichfeierzeig* oder *Reibefeuerzeug* erwähnt.

Der diatopische-diagenationelle Vergleich der Variable *Streichholz* lässt nachvollziehen, dass Entlehnungen des Portugiesischen mit deutschen Varianten in

¹³ Vorhanden unter: http://www.woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?. Abgerufen am: 18 Aug. 2023.

¹⁴ Vorhanden unter: http://www.woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/Navigator/navigator_py?. Abgerufen am: 18 Aug. 2023.

¹⁵ Vorhanden unter: http://www.woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?. Abgerufen am 18 Aug. 2023.

¹⁶ Vorhanden unter: http://www.woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?. Abgerufen am: 18 Aug. 2023.

Konkurrenz stehen und dabei immer mehr Raum im Sprachrepertoire besetzen, wobei sie bei der jüngeren Generation bereits mit dem Fremdwort *fósforo* konkurrieren. Während das Wort in Paverama noch nicht im Gespräch auftauchte, wird es in Agudo schon spontan genannt, was darauf hindeuten kann, dass dieser letzte Ort eine stärkere Tendenz zu Lusitanismen aufzeigt.

Die Variante *Streichholz* entspricht der Standardform und konkurriert meist mit den Substandardvarianten *Fixfeuer* und *Fixfeier* im Sprachrepertoire der Befragten.

Als zweites Beispiel betrachten wir die Variable ‚Kartoffel‘, pt. batata.

Tab. 2 – Variable ‚Kartoffel‘, pt. batata

	Paverama (Typus Deitsch)	Imigrante (Typus Deutsch)	Venâncio Aires (Typus Deutsch)	Agudo (Typus Deutsch)
GII	Katoffel, Areppel, Grundbeer, Grumbeer, (SF: Erdapfel)	Katoffle, Erdeppel, Erabel, Batate, Sissbatat (SF: Grumbeere, Erdapfel, Ettabel)	Katoffle, Ka(r)toffel, Batate, Areppel, Erdeppel, Sissbatate (SF: Grundbeere, Erdapfel)	Ka(r)toffel, Bataten, siße Bataten, gebratne Kartoffel, Pommes, rosa-maçã, große weiße Batate (SF: Erdapfel)
GI	Katoffel	Katoffel, Katoffle, Batate (SF: Sissbatat, Grumbeere, Epfelkartoffel, Asterik)	Katoffel, Batate (SF: Sissbatate)	Katoffel, Batat(e)

Quelle: die Autoren.

Die standardnahe Variante *Ka(r)toffel* herrscht diatopisch und diagenerationell, konkurriert aber in den *Typus-Deutsch*-Orten bereits mit der portugiesischen Entlehnung *Batat(e)*. Diese tritt schon aktiv im Sprachrepertoire der GI und GII in Imigrante, Venâncio Aires und Agudo auf. Eine weitere Variante, die für Süßkartoffel benutzt wird, ist *Sissbatat* und wurde aktiv im Sprachrepertoire der GII gefunden, während sie bei der GI nur als Erinnerungsvariante vorkam. *Batat(e)* tritt in den meisten Fälle als Synonym für *Sissbatat* auf, bekam aber in der GI von Imigrante die Bedeutung von *Ka(r)toffel* zugewiesen.

Die Bezeichnungen für *Kartoffel* im deutschen Sprachgebiet haben ein reiches Sprachspektrum, das auch heute noch in Südbrasilien vorhanden ist. Auf einer Sprachkarte von König (1994, S. 206) treten in der Umgebung des Hunsrück die Varianten *Grumbeer(e)* und *Ka(r)toffel* auf. Die Form *Kartoffel* kommt ebenso im großen Teil Norddeutschlands vor, woher Einwanderergruppen aus Westfalen und Pommern nach Brasilien zogen. Die Form wurde das erste Mal im Jahr 1742 im deutschsprachigen Raum belegt, als sie nach Hungersnöten immer mehr angebaut wurde (König, 1994, S. 207). An der Grenze Nordböhmens kommen die Varianten *A(r)däppel* und *Erdäbbel* vor. Obwohl *Ka(r)toffel* dort nicht belegt wurde, stand diese standardnahe Variante höchstwahrscheinlich schon in Nordböhmen in Kontakt mit den anderen beiden, um sich später in Brasilien durchzusetzen, da es wahrscheinlich die einzige Variante war, die auch schon im Sprachrepertoire der Kontaktvarietäten war.

Im *Typus-Deutsch*-Gebiet von Paverama erweist sich die hunsrückische Kontaktvariante

Grundbeer/Grumbeer im Sprachrepertoire noch als aktiv, während sie in den *Typus-Deutsch*-Gebieten von Imigrante und in Venâncio Aires nur noch rezeptiv und vor allem in der GII vorhanden ist. *Grumbeere* ist in der GI Repertoire nahezu ausgestorben, nur in Imigrante wurde die Variante noch rezeptiv belegt. In Agudo wurde sie abgelehnt. Die nordböhmische Variante *Erdapfel* ist nur noch in der GII vorhanden.

Die Variante *Batat(e)* bezeichnete die in Mittelamerika beheimatete Süßkartoffel, wobei es sich etymologisch um eine Entlehnung (*Batades, Pattadas* Plur. 17. Jh.) von spanischen *batata* handelt, entsprechend indianersprachlichem Taino¹⁷ *batata*, vergleichbar mit den Entlehnungen im Italienischen und Portugiesischen *batata*, Niederländischen *Bataat*, Englischen *potato* (Pfeifer, 1980)¹⁸. Dem zustimmend konstatiert König (1994, S. 207), dass „Patate in der Form *Potake* aus einer Indianersprache Haitis stammt, aus der auch noch andere Wörter wie *Tabak, Mais* entlehnt wurden. In England gilt ein Abkömmling davon: *potato*, ebenso in Teilen Hollands *patat*.“ Das Wort *Patate* wurde nur an der Grenze zu den Niederlanden (vgl. Müller, 1941, S. 219, Karte aus dem RhWB im Anhang)¹⁹ und in einigen Reiseberichte der 17. und 18. Jahrhunderten belegt, während im deutschsprachigen Raum des 20. Jahrhunderts eine Reihe anderer Varianten vorhanden ist, wie bereits anhand König (1994) dargestellt wurde. Im Reisebericht Gottfrieds (1631, S. 23)²⁰ nach Amerika nennt er das Wort *Batates*, mit dem Oberbegriff *Wurzel*. Auch im Reisebericht Bosmans (1708, S. 467)²¹ nach Gvinea kommt das Wort *Patatten*, das als Oberbegriff *Erdfrüchte* hat, vor. Daraus lässt sich vermuten, dass die Variante *Batat* im deutschsprachigen Repertoire in Brasilien hochwahrscheinlich erst durch den Kontakt mit dem portugiesischen *batata* entlehnt wurde.

Als nächstes betrachten wir die Antworten zur Variable ‚Pferd‘, pt. cavalo.

¹⁷ „The Taíno were an indigenous people of the Caribbean. At the time of European contact in the late fifteenth century, they were the principal inhabitants of most of Cuba, Hispaniola (the Dominican Republic and Haiti), Jamaica, Puerto Rico, The Bahamas and the northern Lesser Antilles. The Taíno were the first New World peoples to be encountered by Christopher Columbus during his 1492 voyage. They spoke the Taíno language, an Arawakan language.“ Vorhanden unter: <https://en.wikipedia.org/wiki/Ta%C3%ADno>. Abgerufen am: 30 Aug. 2023.

¹⁸ Vorhanden unter: <https://www.dwds.de/wb/Batate>. Abgerufen am: 30 Aug. 2023.

¹⁹ RhWB = Rheinisches Wörterbuch. Vorhanden unter: http://www.woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=RhWB&mode=Vernetzung&lemid=RK02369#XRK02369. Abgerufen am: 03 Sep. 2023.

²⁰ „Noch viel andere Wurtzeln hat es in India/ fõ man effen mag/ als Ocas/ Yanocas/ Camotas/ Batates/ Xiquimas/ Cochucho/ Caui Totorá/ Mani vnd viel andere. Deren man etliche in Europam geführet/ fonderlich die Batates/ welche für ein wolgeschmackt Ding gefellen werden. So hat man viel Früchte vnd Wurtzeln von Europa in Indiam geführet/ die dafelbft wegen deß Herzlichen Temperaments beffer gerahten/ als in Europa“ (Gottfried, 1631, S. 23). Vorhanden unter: http://www.deutschestextarchiv.de/book/view/gottfried_historia_1631?p=48. Abgerufen am: 03 Sep. 2023.

²¹ „Von dreyerley Arten Land-Früchten/ welche in großer Anzahl gefunden werden/ dem ohngeachtet aber zum öfftern eine große Hungersnoth in Fida einfället. Die übrige Erd-Früchte feynd Patatten, welche sehr häufig/ Jammes und Bohnen ꝛ.“ (Bosman, 1708, S. 467). „Die zweyte Frucht fo in der Erde wächset heißet Pataten, und haben grüne und länglichte Blätter wie die Jammes. Man schneidet nur einige kleine Aefte davon ab und setzet selbige in die Erde/ da denn in weniger Zeit Pataten sich anfinden/ gleichwol aber um jungen Jammes zu bekommen/ muß man von der Frucht selbft etwas in die Erde pflanzen. Sie feynd länglich rund/ gemeinlich fo groß wie die Holländische große Rüben“ (Bosman, 1708, S. 354-355). Vorhanden unter: http://www.deutschestextarchiv.de/book/view/bossmann_gvinea_1708?p=527. Abgerufen am: 03 Sep. 2023.

Tab. 3 – Variable ‚Pferd‘, pt. cavalo

	Paverama (Typus Deitsch)	Imigrante (Typus Deutsch)	Venâncio Aires (Typus Deutsch)	Agudo (Typus Deutsch)
GII	Fee(r)d, Gaul, Pferd, (SF: Krack)	(P)ferd, Gaul, Krack, Petiss, Mule, Hengst (SF: Matunge, Picass(o))	(P)ferd, (P)fard, Gaul, Strut(e), Reiseferd, Perd, Hutsche, Steinesel, Égua (SF: Matunge, Krack, Picass, Gueixa)	(P)ferd (SF: Gaul, Matunge, Krack, Picass, Stut)
GI	Gaul, Stehnesel, (SF: Krack, Matunge)	Pferd, Krack, Gaul, Piard, Schimmel (SF: Matunge, Picass)	Gaul, Krack, Ferd, Strud, Égua (SF: Matunge, Krack)	Ferd (SF: Gueixa, Stut, Krack, Matunge)

Quelle: die Autoren.

Die Bezeichnungen für ‚Pferd‘ in den Mundarten des ehemaligen deutschen Sprachgebiets erfassten laut König (1994, S. 211) praktisch den ganzen Sprachraum. Im Hunsrück wurde die Variante *Gaul* verwendet und in Süddeutschland das Wort *Ross*. *Pferd* stellt ein Lehnwort aus dem Lateinischen dar und die Variante *Gaul* bezeichnete zunächst ein männliches Tier. Im 15. Jh. tritt das Wort *Gaul* allgemein als Synonym für *Pferd* auf. Nach König (1994, S. 211) breitet sich die Variante *Pferd* als „Normalwort aus, *Gaul* und *Ross* erhalten eine neue, stilistische Bedeutung“.

In den böhmischen Gebieten in Rio Grande do Sul zeigt sich eine Konkurrenz zwischen den standardnahen Varianten *(P)ferd*/*Fee(r)d* und der hunsrückischen Kontaktvariante *Gaul*, die beide als spontane Antworten in den meisten Gruppen auftauchen. Ein Unterschied weist die GI in Paverama gegenüber der GI in Agudo auf, wo sich im ersten Ort *Gaul* durchsetzte und im letzten *Ferd*. Es wird deutlich, dass nicht alle Kontaktvarianten des Hunsrückischen Teil des Repertoires in Agudo sind. Eine weitere Variante für Pferd ist *Krack*, die in den meisten Fällen aber rezeptiv belegt wurde, ausnahmsweise in der GI von Imigrante und Venâncio Aires, wo sie spontan auftritt. Dies könnte darauf hindeuten, dass ihre Anwendung noch einmal zunehmen wird. Die Entlehnungen aus dem Portugiesischen ‚*Matunge*‘, *matungo*, und ‚*Picass*‘ *picasso* sind diatopisch und diagenerationell nur noch als Erinnerungsvarianten vorhanden.

Eine weitere belegte Variante war nordböhmisches *(P)fard*. In oberdeutschen Mundarten wurde lieber *Gaul* oder *Ross* verwendet und in der oberpfälzischen Mundart *Pfar(d)*²². *(P)fard* ist in den südbrasilianischen böhmischen Gebieten nur noch als Teil des GII-Repertoires in Venâncio Aires verfügbar. Sogar als Suggestierform wurde sie bei GI in diesem Ort kaum erkannt.

Der diatopisch-diagenerationelle Überblick zeigt, dass die nordböhmische dialektale Variante nahezu keine Rolle spielt und sich stattdessen die Standardnahvariante und die Kontaktvariante durchgesetzt haben und heute in Konkurrenz stehen. *Krack* könnte eine Variante sein, die wieder neu durch die GI zumindest in Imigrante und in Venâncio Aires ins Spiel kommt. Die portugiesischen Entlehnungen *Matunge* und *Picass* sind im Verschwinden, was dadurch möglich sein kann, weil sie vor allem mit der Bedeutung *altes Pferd* verbunden

²² Vorhanden unter: http://www.woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?. Abgerufen am: 15. Aug. 2023.

sind. Da es in den Gebieten nicht mehr üblich ist, dass Familien heute noch Pferde züchten oder als Verkehrsmittel benutzen, wurde die Begleitung der Lebensphasen eines Pferdes selten, was sich wiederum im Verwendungsgrad der Varianten *Matunge* und *Picass* spiegeln könnte.

Im DWB²³ wird *Gaul* als ein altes Pferd bezeichnet und sollte auch ein Synonym für *Ross*, *Pferd* und *Schimmel* sein. Das Lexem *Schimmel* wird in Imigrante spezifisch in Zusammenhang mit der Bedeutung ‚weißes (P)ferd‘ genannt. Im Duden wird *Schimmel* wie folgt beschrieben:

weißhaariges Pferd; Herkunft: spätmittelhochdeutsch *schimmel*, aus mittelhochdeutsch *schemeliges perd*, *schimel*, *pfert* = Pferd mit der Farbe des Schimmels (weißlicher, grauer oder grünlicher Belag, der auf feuchten oder faulenden organischen Stoffen entsteht; Herkunft: mittelhochdeutsch *schimel*, unter Einfluss von: *schime* = Glanz, verwandt mit *scheinen*)²⁴.

Im Folgenden betrachten wir die Variable ‚pflügen‘, pt. *lavarar*, genauer.

Tab. 4 – Variable ‚Pflügen‘, pt. *lavarar*

	Paverama (Typus Deitsch)	Imigrante (Typus Deutsch)	Venâncio Aires (Typus Deutsch)	Agudo (Typus Deutsch)
GII	zackre, fliegen, flieche, (SF: Fuhre)	zackre, unnerkrabe, flieche, fuhreziehen (SF: Plieche, fuhren, ackern)	ackre, zackre, die Erd romwelle, pluche, fliegen, flogen (SF: Fuhreziehen, ackern, Vergas mache, eine Verga gezogen)	flügen, fliegen, echen (SF: Fuhren gefliecht, zackre)
GI	zackre, (SF: Fuhre)	raache, zackre, pleugen, fuhreziehen, Fuhrreche ziehe (SF: Flieche, plieche)	romfluche, romeche, ackre, pluche, zorechtmache, zackre (SG: Flieche, plieche, pluche, ackre, fuhreziehe)	flieche(n), floche, Erd fertigmache, Erd omfille, umarbeiten (SF: Fohre mache, fazer Verguinhas)

Quelle: die Autoren.

Im DWB²⁵ wurden verschiedene Synonyme für das Verb „pflügen“ erwähnt, wie z. B.: *ackern*, *ähren/eren*, *furchen*. Eine andere Variante für *pflügen* ist das Verb *zackern*, das im späteren Mittelalter entstanden ist. König (1994, S. 199) behauptet, dass das Wort *pflügen* vom Substantiv *Pflug* abgeleitet ist und dass das entwicklungsgeschichtlich älteste Wort für *pflügen* relikthaft als *ehren* erscheint.

In Nordböhmen tauchen die Varianten *ackern* und *anspannen* und im Hunsrück die Variante *zackern* auf (König, 1994, S. 199). In Südbrasilien ist die nordböhmischen Variante *ackre* noch in der GI und GII in Venâncio Aires aktiv. Die Hunsrückische Variante *zackre*

²³ Vorhanden unter: http://woerterbuchnetz.de/DWB/call_wbgui_py_from_form?. Abgerufen am: 30 Aug. 2023.

²⁴ Vorhanden unter: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Schimmel>. Abgerufen am: 03 Sep. 2023.

²⁵ Vorhanden unter: http://www.woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?. Abgerufen am: 20 Aug. 2023.

überlagerte dagegen alle anderen mit Ausnahme von Agudo, was in diesem letzten wahrscheinlich mit einem geringeren Kontakt mit dem Hunsrückischen zusammenhängt.

Als zweitaktivste Variante unter den Erhebungsorten, vor allem bei der GII und in Agudo bei der GI, kommt *fliegen/flieche* als eine standardnahe Form vor. Die GI in Imigrante und Venâncio Aires kennen die Variante *flieche* nur noch als passive Form, die ihnen suggeriert wurde. Es zeigt sich somit, dass die GII-Generation und der Ort Agudo noch ein stärkeres Bewahren der standardnahen Varianten zeigt.

Fazit

In unserer kurzen Datenanalyse von Varianten, die zwischen dem Standard-Substandard-Kontinuum schwanken, konnten wir die folgenden Merkmale identifizieren:

- a) **Entlehnungen aus dem Portugiesischen:** Lusitanismen wie *Fosfo/Fosfa/Isquere* für ‚Streichholz‘, pt. *fósforo*, und *Batat(e)* für ‚Kartoffeln‘, pt. *Batata*, kommen spontan bei der GII und GI vor. In diesem Fall scheinen die portugiesischen Lexemen *fósforo* und *batata* eine Form der Germanisierung erlitten zu haben, indem sie vom Portugiesischen entlehnt und auf sie Merkmale des Deutschen transferiert wurden. So wurden sie bspw. apokopiert (*Fosfo*, Sg. *Batat*) und haben eine Vokalreduktion erhalten (*Fosfa*) oder bekamen ein Schwa hinzugefügt (Pl. *Batate*). Die Variante *égua* ‚weibliches Pferd‘ kommt als spontane Antwort bei der GII und GI in Venâncio Aires vor. Für die Variable *pflügen* gab es auf Portugiesisch keine spontanen Bezeichnungen in den vier Erhebungsorten.
- b) **Standardnahe Varianten:** Einerseits ist die standarddeutsche Variante *Streichholz* bei den Befragten nur noch rezeptiv vorhanden. Andererseits kommt die standarddeutsche Variante *Kar(r)toffel* bei der GI und GII in alle Erhebungsorten vor. Im Allgemeinen hat GII jedoch ein breites sprachliches Spektrum, wie z. B. mit den Varianten *(P)ferd* und *fliege(n)/flieche(n)*.
- c) **Kontaktvarianten des Hunsrückischen:** Die Varianten *Fixfeuer/Fixfeier* sind bei der GII vorhanden, jedoch nicht in Agudo. Die Variante *Grumbeer* für Kartoffel kommt nur bei der GII in Paverama vor. Die Konkurrenz zwischen den Varianten *Gaul* und *(P)ferd* tritt sowohl in der GII als auch in der GI auf. Im Falle des Verbs konkurrieren die Varianten *zackre* und *(p)fliege(n)* nur in der GII. Diese Varianten sind in den Gemeinden weit verbreitet.
- d) **Nordböhmische Varianten:** In Venâncio Aires verfügt die GI, sowie die GII, nur noch über ein wenig aktives Wissen in Bezug auf die Verwendung von nordböhmischen dialektalen Varianten, wie z. B. das Verb *ackre*. In den anderen Erhebungsorten besteht meistens nur bei der GII eine aktive Kompetenz in der nordböhmischen Minderheitensprache, wie mit der Variante *Erdeppel/Areppel*. Es handelt sich in der Mehrheit der Varianten allerdings um passives Wissen.

Anhand der Analyse der obigen sprachlichen Merkmale in der diatopischen und diagenationellen Dimension lässt sich feststellen, dass nur die Nachfahren nordböhmischer Herkunft der GII im *Typus-Deutsch-Ort* Venâncio Aires noch eine Tendenz aufzeigen, Relikte des Nordböhmischen vor allem passiv zu bewahren. Sowohl im *Typus-Deutsch-Ort* Paverama als auch in den *Typus-Deutsch-Orten* Imigrante und Venâncio Aires lässt sich eine übergenerationelle Konkurrenz zwischen standardnahen Varianten und Kontaktvarianten des Hunsrückischen beobachten, wobei die letzten in Paverama und in Imigrante leicht häufiger auftreten als in Venâncio Aires, wo sie aber ebenso schon in die GI eindringen. Die Nähe zu Venâncio Aires und Santa Cruz do Sul, als Orte für ein „hochdeutsches Sprechen“ unter den GPs bekannt, könnte dabei eine Rolle spielen. Imigrante liegt andererseits genau zwischen zwei Orten, die für den *Typus Deutsch* bekannt sind, d. h. Lajeado und Teutônia. Im *Typus-Deutsch-Gebiet* Agudo treten aktiv vorwiegend standardnahe Varianten auf, während hunsrückische Kontaktvarianten, wenn vorhanden, nur rezeptiv auftauchen. Es lässt sich aufgrund der vorliegenden kontrastiven lexikalischen Analyse von einer *intermediate variety* sprechen, die in Paverama, Imigrante und Venâncio Aires mehr zum Hunsrückischen tendiert und nur in Agudo noch vorwiegend von Merkmalen des Standards geprägt ist. Entlehnungen des Portugiesischen sind durchgängig vorhanden, stellen aber in dem von *Typus-Deutsch-Orten* entferntesten Agudo eine stärkere Tendenz dar. Die diatopische Dimension ist in diesem Fall der entscheidende Faktor der Variation innerhalb dieser *intermediate variety*. Erstens ist es schwierig, von einer strikten Klassifikation des gesprochenen Deutsch der böhmischen Nachkommen als reines Böhmisch, Hunsrückisch, Standard oder Portugiesisch zu sprechen. Zweitens geben die Ergebnisse erste Hinweise darauf, dass es keine strikte Sprachgrenze zwischen *Typus-Deutsch-* und *Typus-Deutsch-Orten* gibt. Während im ersten Ort (Paverama) ebenso standardnahe Varianten auftauchen, sind bei den letzteren (vor allem Imigrante, aber ebenso in Venâncio Aires) auch dialektale Kontaktvarianten des Hunsrückischen zu finden. Außerdem geben die Daten ein Indiz, dass das lexikalische Variantenspektrum in diesen gleichen *Typus-Deutsch-Orten* im Vergleich mit jenem aus dem *Typus-Deutsch-Ort* breiter ist, da in ersteren sowohl mehr aktive als auch mehr rezeptive Varianten erfasst wurden. Obwohl Imigrante, Venâncio Aires und Paverama in einer Kontaktzone liegen, profitiert nur die *Typus-Deutsch-Varietät* von den *Deutsch-Kontaktvarianten*. Das Gegenteil scheint für Paverama nicht der Fall zu sein. Es kann deshalb von einer topographischen Ausbreitung einiger *Typus-Deutsch-Varianten* in Richtung der benachbarten *Typus-Deutsch-Gebiete* gesprochen werden. Von einer Substitution lässt sich aber bisher nicht sprechen. Die geographische Entfernung zwischen Agudo und den *Typus-Deutsch-Gebieten* sowie die unbedeutende Binnenwanderung aus den *Deutsch-Gebieten* nach Agudo scheinen die Übernahme von hunsrückischen Varianten ferner gehalten zu haben.

Literaturverzeichnis

ALTENHOFEN, C. V. *Hunsrückisch in Rio Grande do Sul*. Ein Beitrag zur Beschreibung einer deutschbrasilianischen Dialektvarietät im Kontakt mit dem Portugiesischen. Stuttgart: Steiner,

1996.

ALTENHOFEN, C. V. Standard und Substandard bei den Hunsrückern in Brasilien: Variation und Dachsprachenwechsel des Deutschen im Kontakt mit dem Portugiesischen. In: LENZ, A. N. (Hrg.). *Perspektiven der Variationslinguistik*, Sprachkontakt- und Mehrsprachigkeitsforschung. Wien: Vienna University Press, 2016. S. 103-129.

ALTENHOFEN, C. V. Stützung des Spracherhalts bei deutschsprachigen Minderheiten: Brasilien. In: Ammon, U.; Sambe, S.; Schmidt, G. (Hrsg.). *Förderung der deutschen Sprache weltweit*. Vorschläge, Ansätze und Konzepte. Berlin: de Gruyter, 2019. S. 531-551.

ALTENHOFEN, C. V.; KLASSMANN, M. (Hrsg.). *Atlas Lingüístico-Etnográfico da Região Sul do Brasil* (ALERS): Cartas Semântico-Lexicais. Porto Alegre: Editora da UFRGS; Florianópolis: Editora da UFSC, 2011.

AUER, P. Europe's sociolinguistic unity, or: A typology of European dialect/standard constellations. In: DELBECQUE, N.; Van der AUWERA, J.; GEERAERTS, D. (Hrsg.). *Perspectives on variation*. Sociolinguistic, historical, comparative. Berlin: de Gruyter Mouton, 2005.

BELLMANN, G. Probleme des Substandards im Deutschen. In: Mattheier, K. *Aspekte der Dialekttheorie*. Tübingen: Niemeyer, 1983. S. 105-130.

BÉRENGER, J. *Die Geschichte des Habsburgerreiches: 1273–1918*. Wien/Köln/Weimar: Böhlau, 1995.

BESCH, W.; WOLF, N. R. *Geschichte der deutschen Sprache*. Längsschnitte – Zeitstufen – Linguistische Studien. Berlin: Erich Schmidt, 2009.

BOSMAN, W. *Reyse nach Guinea oder ausführliche Beschreibung dasiger Gold-Gruben/ Elephanten-Zähn und Slaven-Handels*. Hamburg: Heyl und Liebezeit, 1708. Vorhanden unter: http://www.deutschestextarchiv.de/book/view/bossmann_gvinea_1708?p=527. Abgerufen am: 03 Sep. 2023.

DTA = *Deutsches Textarchiv*. Grundlage für ein Referenzkorpus der neuhochdeutschen Sprache. Herausgegeben von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Berlin, 2020. Vorhanden unter: <http://www.deutschestextarchiv.de/>. Abgerufen am: 12 Sep. 2023.

DWB = *Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm*. 16 Bde. in 32 Teilbänden. Leipzig 1854-1961. Quellenverzeichnis Leipzig, 1971. Vorhanden unter: http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=DWB. Abgerufen am: 08 Aug. 2023.

DWDS = *Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache*. Das Wortauskunftssystem zur deutschen Sprache in Geschichte und Gegenwart. Hrsg. v. der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Vorhanden unter: <https://www.dwds.de/>. Abgerufen am: 12 Sep. 2023.

GOTTFRIED, J. L. *Newe Welt und Americanische Historien/ Inhaltende Warhafftige und vollkommene Beschreibungen Aller West-Indianischen Landschafften* [...]. Frankfurt (Main): Merian, 1631. Vorhanden unter: http://www.deutschestextarchiv.de/book/view/gottfried_historia_1631?p=48. Abgerufen am: 03 Sep. 2023.

HABEL, J. M. „Das böhmische Deutsch“: perda e coineização de variantes do alemão de imigrantes boêmios no Rio Grande do Sul. 2017. 156 f. Masterarbeit (Master-Abschluss in Sprachwissenschaften) – Programa de Pós-Graduação em Letras. Universidade Federal do Rio Grande do Sul, Porto Alegre, 2017.

JEISMANN, K. E.; LUNDGREEN, P. *Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte*. Band III: 1800-1870: von der Neuordnung Deutschlands bis zur Gründung des Deutschen Reiches. München: Beck, 1987.

KÖNIG, W. *Dtv-Atlas Deutsche Sprache*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1994.

KÖNIG, W. *et al. Dtv-Atlas Deutsche Sprache*. 18 Aufl. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 2015.

LENZ, A. N. Zur Struktur des Westmitteldeutschen Substandards – Dynamik von Varietäten. In: EGGERS, E.; SCHMIDT, J. E.; STELLMACHER, D. (Hrsg.). *Moderne Dialekte – Neue Dialektologie*. Stuttgart: Franz Steiner, 2005. S. 229-252.

LENZ, A. N. Emergence of varieties through restructuring and reevaluation. In: AUER, P.; SCHMIDT, J. E. *Language and space: theories and methods*. An International Handbook of Linguistic Variation. Berlin/New York: de Gruyter Mouton, 2010.

MÜLLER, J. *Rheinisches Wörterbuch*. Band V: L–M. Berlin/Bonn: Fritz Klopp Verlag, 1941.

MÜLLER, J. *Rheinisches Wörterbuch*. Band VI: N–Q. Berlin/Bonn: Erika Klopp Verlag, 1944.

PfW = *Pfälzisches Wörterbuch*. 6 Bde. und ein Beiheft. Wiesbaden/Stuttgart: Steiner, 1965-1998. Im Wörterbuchnetz: http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=PfWB. Abgerufen am: 08 Aug. 2023.

PREDIGER, A. *Topodinâmica do alemão falado em comunidades de imigração do norte da Boêmia no Brasil*. Tese (Doutorado em Estudos da Linguagem) – Programa de Pós-Graduação em Letras. Universidade Federal do Rio Grande do Sul, Porto Alegre, 2019.

PREDIGER, A.; KÜRSCHNER, S. Die Dynamik des gesprochenen Deutschen bei Nachfahren böhmischer Auswanderer in Südbrasilien. In: FÖLDES, C. *Kontaktvarietäten des Deutschen im Ausland* (Beiträge zur Interkulturellen Germanistik). Tübingen: Narr, 2021. S. 215-238.

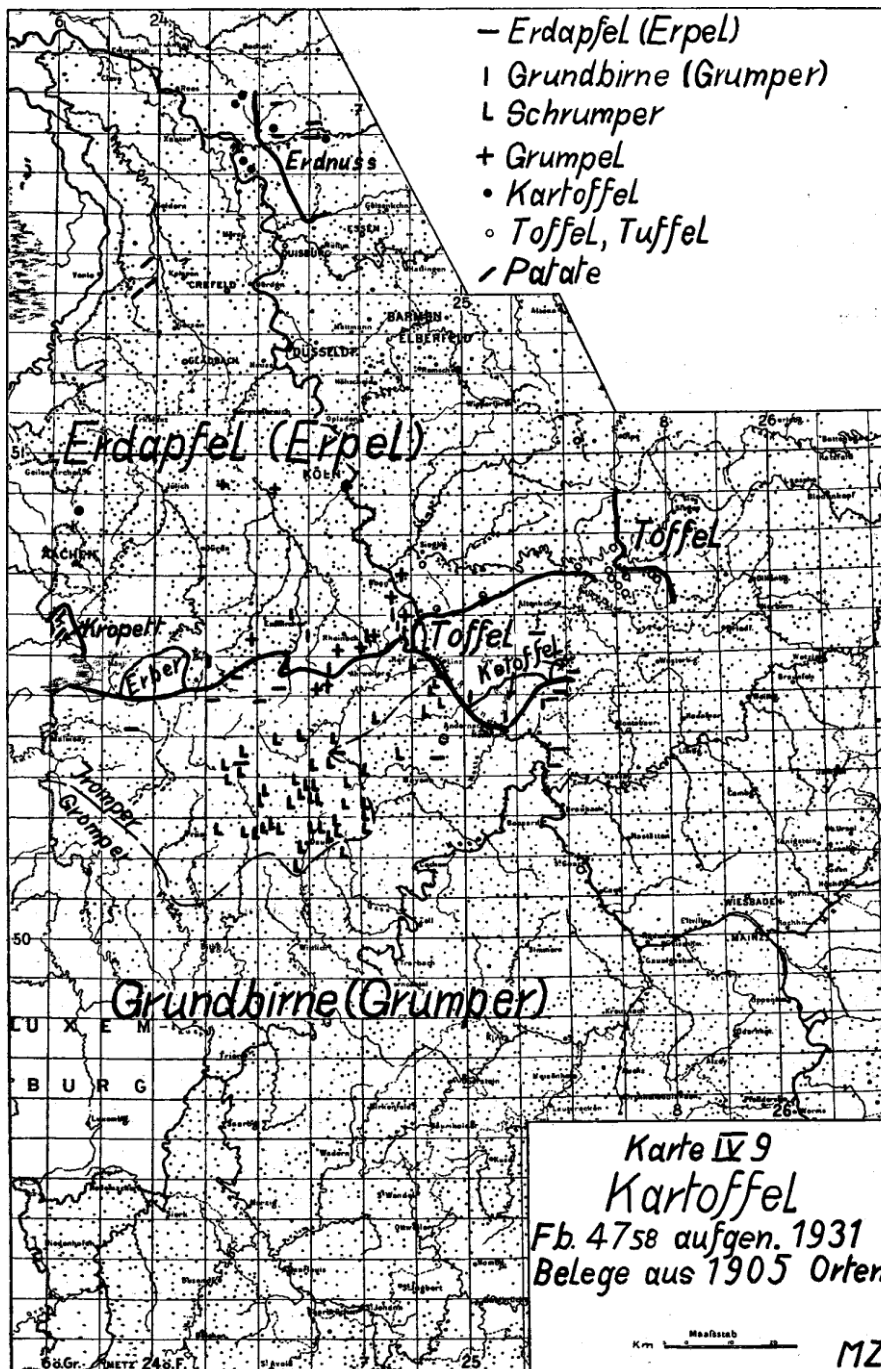
RADTKE, E.; THUN, H. (Hrsg.). Neue Wege der romanischen Geolinguistik: Eine Bilanz. In: RADTKE, Edgar; THUN, Harald (Hrsg.). *Neue Wege der romanischen Geolinguistik: Akten des Symposiums zur empirischen Dialektologie*. Kiel: Westensee-Verl., 1996. S. 1-24.

RhWB = *Rheinisches Wörterbuch*. Bearb. und hrsg. von J. MÜLLER, ab Bd. VII von K. MEISEN, H. DITTMAYER und M. ZENDER. 9 Bde. Bonn und Berlin, 1928-1971. Vorhanden unter: http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=RhWB. Abgerufen am: 03 Sep. 2023.

SCHMIDT, Wilhelm *et al. Geschichte der deutschen Sprache*. Ein Lehrbuch für das germanistische Studium. Stuttgart: Hirzel, 2013.

THUN, H. A dialetologia pluridimensional no Rio da Prata. In: ZILLES, A. M. S. (Hrsg.). *Estudos de variação lingüística no Brasil e no Cone Sul*. Porto Alegre: Editora da UFRGS, 2005. S. 63-92.

Anhang 1 – Sprachkarte aus dem RhWB zur Variable *Kartoffel* in Westdeutschland



Quelle: Müller (1941, S. 219).

Recebido em: 19/03/2024.

Aceito em: 29/07/2024.